

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 13

Artikel: Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Einziges Organ der schweizerischen Taubstummen-sache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang
Nr. 13

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto
Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplatz 16

1911
1. Juli

Hinaus!

S Lust, mit Sonn' und Wind zu plaudern,
An Blumen mich und Vögeln zu erlaben!
Es fasste mich zu Haus ein Schaudern,
Wo zwischen engen Wänden ich begraben.
Wo mich umschloß die stumme Mauer
Und die kahle Decke nah' zum Greifen,
Da litt es mich nicht auf die Dauer:
Mein Auge wollt' ins Ungemeß'ne schweifen.
Und ich entfloß, mich zu erbauen
An der Natur lebendigen Gestalten:
Mein Leben wurzelt ja im Schauen
Und schauend nur kann sich mein Geist
entfalten!

E. S.

Zur Erbauung

Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn
untergehen. Seid aber untereinander freundlich,
herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleich
wie Gott Euch vergeben hat. (Eph. 4. 26 u. 32.)

Ein Ehepaar lebte sechs Jahre in Eintracht
und Frieden miteinander. Da kam ein Tag,
da setzte es eine Widerwärtigkeit zwischen Mann
und Frau ab; jedes wollte seinen Kopf durch-
setzen. Der Mann sagte schließlich im Zerger:
„Ich wollte, ich hätte nie von dir gewußt!“
Das war spitzig wie eine Kugel unserer neuen
Gewehre, das ging ins Herz. Von dem Worte
wurde die Frau tief und schmerzlich erschüttert.

Der bisher so sonnige Himmel war nun mit
Wolken überzogen. Am Abend gingen sie
anders zur Ruhe wie sonst, und am anderen
Morgen gingen sie stumm auseinander, der
Mann ging an die Arbeit, die Frau in die
Küche. Der Mittag kam, der Mann würgte
die Suppe hinunter — es war ihm unheimlich
zumute — wie lange geht es noch so? Da
kommt ganz unerwartet eine Tante zu Besuch,
die man jahrelang nicht gesehen hatte. Das
ist fatal! Sollte sie etwas merken? Nein,
das darf nicht sein. Die Frau tut also wieder
ganz freundlich mit ihrem Mann; der Mann
freut sich, daß das Eis gebrochen ist. Sie sind
beide froh, und die Tante hat keine Ahnung,
wie es bei den beiden aussah und — nach acht
Tagen wieder aussieht. Der Gast reist ab,
und allmählich ist die alte Mißstimmung wieder
da. Sie kannten eben das Geheimnis nicht,
das Geheimnis der Sühne. Die Sühne fehlte,
und darum war die Versöhnung keine echte.
Jeder wahren Versöhnung muß die Sühne
vorausgehen. Was mußte nun in dem Falle
geschehen, wenn die beiden, Mann und Frau,
versöhnt werden sollten? Aussprechen, zurück-
nehmen! Der Mann hätte sagen sollen: „Es
war recht abscheulich von mir, dir das gesagt
zu haben. Ich verurteile und verdamme das
in der Aufregung gesprochene Wort. Es war
zugleich eine Lüge, und ich erkläre dir, daß
ich Gott danke, daß er dich mir gegeben hat.“
Ja leider, eine solche Sühne, das Wort des
Widerrufs, es will gar schwer aus dem herb
geschlossenen Munde hervorkommen. Es muß
aber gesprochen werden, wenn wieder
Friede werden soll.